An alle Haushalte

Obinger Extrablatt

PAO Sonderausgabe Februar 2008 PAO

Streiflicht

Bekanntlich ist Schafkopfen eine typisch bayrische Sportart, weil sie fast nur in Bayern und hauptsächlich von Männern betrieben wird. In allen Dörfern und Gemeinden finden alljährlich Turniere statt, wo die Besten zusammenkommen. Die wichtigste Regel beim Schafkopfspiel ist: Es gibt vier Ober, wobei der Eichel-Ober der höchste Trumpf ist, er schlägt die anderen drei.

Das heißt allerdings noch nicht, dass der Spieler oder die Partei, die den Eichel-Ober hat, automatisch das Spiel gewinnt. Gewinnen tut der, der am Ende des Spiels die meisten Augen zählt. Vor allem kommt es darauf an, dass die Karten optimal ausgespielt und eingesetzt werden, oder, dass kräftig geschmiert wird, wenn die Situation es erfordert. Nicht selten gewinnt die Partei, die „ohne 3“ spielt, die also nicht die drei vermeintlich besten Ober hat, sondern nur den scheinbar schwächsten, den Schelln-Ober. Sie muss dann allerdings weitere gute Trümpfe in der Hand halten und besonders klug spielen.

In Obing ist das Schafkopffieber ausgebrochen. Am 2. März findet das große Turnier statt. Vier Parteien haben sich angemeldet. Das Vorspiel hat schon begonnen und die Karten sind bereits verteilt. Jede Partei hat einen Ober zur Verfügung. Das ist die besondere Regel dieses Turniers.

Selten kommt es vor, dass das öffentliche Interesse an einem Schafkopfspiel so groß ist wie dieses Mal. Die Bürger schauen den Spielern über die Schulter und unterstützen die Freunde mit aufmunternden Zurufen und Ratschlägen oder wollen die Gegner mit abfälligen Bemerkungen oder Unterstellungen wie „Du kannst das nicht“ oder „Der lernt`s nie“ aus dem Konzept bringen.

Die Spannung ist greifbar im Ort. Überraschungen beim Spielverlauf und beim Ergebnis schließt niemand mehr aus, und jeder spürt, dass die Zeiten, wo die Spielergebnisse sozusagen vom lieben Gott vorgegeben waren und per himmlischem Ratschluss direkt übermittelt wurden, langsam aber sicher dem Ende zugehen. K.St.

Auf dem richtigen Gleis

Die Politische Alternative auf dem Weg zur Kommunalwahl

Die Gemeinderatskandidaten der PAO im Triebwagen der Obinger Lokalbahn. Von links, vorn: Charlotte Hellmeier, Inge Graichen und Gesa Glückhardt. Hinten: Franz Rieger, Korbinian Stettwieser, Daniel Lebert und an der Spitze Thomas Breu.

Ideen, die in Obing etwas bewegen

Warum hat sich die PAO als Kulisse für ihr Gruppenfoto die Obinger Lokalbahn ausgesucht? Es gibt dafür zwei Motive, ein vorder- und ein hintergründiges. Zum einen haben wir von der Politischen Alternative die Lokalbahn-Initiative von Altbürgermeister Walter Mayer von Anfang an unterstützt. Dass der Zug je wieder fahren würde, erschien schwierig, viele hielten es für ausgeschlossen. Aber die Idee war genau im Sinn des PAO-Programms: Schon lang setzen wir uns ein für Umweltschutz, Entlastung der Straßen und nachhaltigen Tourismus.

Zum andern aber hat die Lokalbahn für uns einen tieferen Symbolwert - durchaus mit heiteren Aspekten. Viele Themen, die der PAO ein Anliegen sind, werden von der Mehrheit im Gemeinderat erst nicht beachtet, unterbewertet, belächelt. Die Liste dieser Anregungen ist lang. Höchst selten wird einem der Anträge von PAO-Gemeinderat Thomas Breu auf Anhieb zugestimmt.

Und doch können wir sagen, rückblickend auf zwölf hartnäkkige Jahre Gemeinderatsarbeit: Wir haben was bewegt. Themen wie der Obinger See, die bessere Information der Gemeinderäte, der Gewässerentwicklungsplan, das Ökokonto für geplante Baumaßnahmen haben wir zu ihrem Platz in der Gemeindepolitik verholfen.

Oft waren die anfänglichen Widerstände frustrierend. Manchmal fühlte sich Thomas Breu als einzelner PAO-Gemeinderat wie der Jäger, der einen viel zu großen Hund zum Jagen tragen muss. Aber: Steter Tropfen höhlt auch Betonstrukturen. Und schafft so in manchen Köpfen Raum für neues Denken.

Gut so – darauf kommt es letztlich an. Gut, dass ein angeblich „verloren gegangener“ PAO-Antrag - für einen Gehweg in der Poststraße - bei einer gemeindlichen Planung plötzlich doch wieder auftaucht. Prima, dass die jahrelang beschwiegene PAO-Forderung „Obing braucht für die Dorfentwicklung ein vernünftiges Strukturkonzept“ auf einmal alle Gruppen im Gemeinderat vertreten.

Fremde Federn? Kein Thema. Passt schon, wir sehen das locker. Bedient euch nur, ihr Mehrheiten im Gemeinderat, aus dem Ideenfundus der kleinen, alternativen Minderheit. Unsere Kernkompetenzen - Umwelt, Energiewandel, Jugend, Bürgernähe - werden in Zukunft noch wichtiger werden. Es gibt viel zu tun. Hauptsache, es kommt das Richtige für Obing raus. S.B.

Vermischtes

Arbeitsmarkt
Die Gemeinde Obing sucht zum 2. März 2008 einen neuen Bürgermeister. Auch ein alter ist nicht ausgeschlossen. Der Bürger hat das letzte Wort.

Wetterbericht
Derzeit überwiegt noch Tiefdruckeinfluss in der Gegend von Obing. Der zum Teil sehr zähe Nebel könnte sich vom 3. März an lichten.

Das Biowetter
Nervöse Unruhe und depressive Konzentrationen sind auf Grund der lauernden Windböen sehr verbreitet. Achtung: kommunalpolitischer Kopfschmerz möglich.

Kultur
„Leitl müasst´s lustig sei“, ist das Motto der neu formierten Obinger Combo Die PAOten. Vom Zwiefachen über Gstanzl bis zu Swing und „Hotel California“ wird bei den Sessions dieser furchtlosen Damen und Herren keine musikalische Richtung verschont. Termine: www.pao-online.de

Aktuelles vom Sport
Skispringer Thomas Breu aus Obing will hoch hinaus: Der Mann mit Schwung hat in 20 Jahren lokal und auf Kreisebene schon viele wichtige Punkte gesammelt. Jetzt setzt er an zum großen Sprung - Richtung Obinger Rathaus.

INHALT

Seite 2: Zur Person: „Ich bin im Rathaus aufgewachsen“ - Interview mit Bürgermeisterkandidat Thomas Breu

Schwedenrätsel: Obing kreuz und quer

Rezept der Woche: „PAO de Queijo“ (brasilianische Kasknödel)

Seite 3: Sieben Köpfe, sieben Konzepte - die PAO-Kandidaten stellen sich vor

Seite 4: Auszüge aus dem Wahlprogramm der Politischen Alternative Obing

LEO Fährt wieder ab 31. Mai

Lokalbahn Bad Endorf - Obing
www.chiemgauer-lokalbahn.de

ATOMAUSSTIEG SELBER MACHEN

Jugendbegegnung Obing e. V.

Zur Person: „Ich bin im Rathaus aufgewachsen“

Interview mit Bürgermeisterkandidat Thomas Breu

Thomas, dein Vater Josef Breu war 28 Jahre lang Bürgermeister von Tacherting. Du bist seit zehn Jahren Gemeinderat und kandidierst jetzt fürs Bürgermeisteramt in Obing. Gibt es so etwas wie ein Kommunalpolitik-Gen in der Breu-Familie?
Ja, kann man so sagen. Auch mein Bruder ist Gemeinderat, in Tacherting.

Was hat es für euch bedeutet, dass der Vater so engagiert war?
Ich war sieben, als er 1966 gewählt wurde, an die Spannung des Wahltags kann ich mich noch genau erinnern. Er war Verwaltungsangestellter von Beruf, wir wohnten schon vorher im Rathaus. Als hauptamtlicher Bürgermeister hatte er dann weniger Zeit für die Familie, aber für uns Kinder war´s toll, dass der Papa einen Dienstwagen bekam. Ein weißer Käfer, unser erstes Auto. Später hab ich politisch mit ihm gestritten. Er war CSU-Mitglied, ich war engagiert in der Friedensbewegung und bei den Grünen. Aber dass ich 1992 für den Bezirkstag kandidierte, das fand er gut. Von da an verbesserte sich unser Vater-Sohn-Verhältnis. Seine Einstellung war: Hauptsach´, es red´t einer nicht bloß gscheit daher, sondern tut was.

Du warst dann sechs Jahre lang Grünen-Kreisrat in Traunstein. Warum bist du 2002 bei den Grünen ausgetreten?
Weil ich den Einsatz der Bundeswehr im Jugoslawienkrieg durch die rotgrüne Bundesregierung nicht mittragen konnte. Außerdem hat mich der Personenkult um Joschka Fischer zunehmend abgestoßen.

1995 hast du die Politische Alternative Obing initiiert. Was waren die Gründe?
Seit dem Ende des SPD-Ortsvereins hat in Obing genau das einfach gefehlt: eine inhaltliche politische Alternative zu den Freien und der CSU. Am Küchentisch haben wir überlegt, Susn und ich, ob´s anderen Obingern wohl auch so geht? Nach einer entsprechenden Annonce in der Zeitung stellte sich heraus: Eine ganze Menge Leute dachten wie wir.

Deine Gemeinderatsarbeit musstest du vorübergehend unterbrechen, als deine Frau herzkrank wurde. Inzwischen sieht man sie wieder regelmäßig in ihrem Naturkostladen. Wie geht es Susn heute?
Gottseidank viel besser.

Und eure Kinder? Wie alt sind sie jetzt, was machen sie?
Die Lea wird 20, sie macht eine Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin. Der Rouven ist 17, geht aufs Gymnasium.

Ist das kommunalpolitische Breu-Gen schon zu erkennen?
Das politische noch nicht, aber das soziale. Zeigt sich an Leas Berufswahl, und Rouven ist im Obinger Jugendtreff aktiv.

Du hast dich beruflich der Behindertenarbeit gewidmet und bist jetzt Qualitätsmanagementbeauftragter. Was heißt das eigentlich?
In wenigen Worten schwer zu beschreiben, es geht darum, gesetzliche und finanzielle Vorgaben mit praktischen Gegebenheiten in Einklang zu bringen.

Hast du neben der Aufgabe als Gemeinderat in Obing noch andere Ehrenämter?
Ja. Ich bin ehrenamtlicher Richter am Verwaltungsgericht München und Hilfsschöffe am Landgericht Traunstein. Hochinteressante Aufgabe, ich mach' das gern.

Nehmen wir mal das optimale Wahlergebnis für die PAO an: Hätte der Bürgermeister Thomas Breu überhaupt noch Zeit für sein Hobby, die Schauspielerei?
Ich hoff´s zumindest. Bei allem Engagement - man darf sich von der Politik nicht auffressen lassen. Wohin das führen kann, sieht man in Berlin.

Nützt dir deine Theatererfahrung bei der politischen Arbeit?
(Lacht.) Naja, ich hab schon vieles gespielt, Shakespeare, Horvath, Helden, Schurken, Draufgänger... Vielleicht am ehesten nützt mir das Improvisationstheater, da musst du spontan reagieren und schlagfertig sein, und du musst gut vorausdenken können. Das kannst im Gemeinderat schon brauchen. Impro-Theater, das liegt mir. Jetzt schau ma halt amal...

...dann seng ma´s scho. Viel Erfolg bei der Wahl!
Danke. Wünsch ich Obing auch.

Fragen: R.D.

Stromanbieter wechseln

Kleine Schritte mit großer Wirkung - der Wechsel zu einem Stromversorger, der sich einer zukunftsfähigen, Klima schonenden und risikoarmen Stromerzeugung verschrieben hat, trägt langfristig dazu bei, die Produktion von Strom aus regenerativen Energien zu erhöhen, den klimaschädlichen CO_2-Ausstoß zu vermindern und Atomkraftwerke überflüssig zu machen.
Tipps dazu gibt es auf **www.atomausstiegselbermachen.de**
Außerdem stehen alle PAO-Kandidaten für Fragen zur Verfügung.

PAO DE QUEIJO

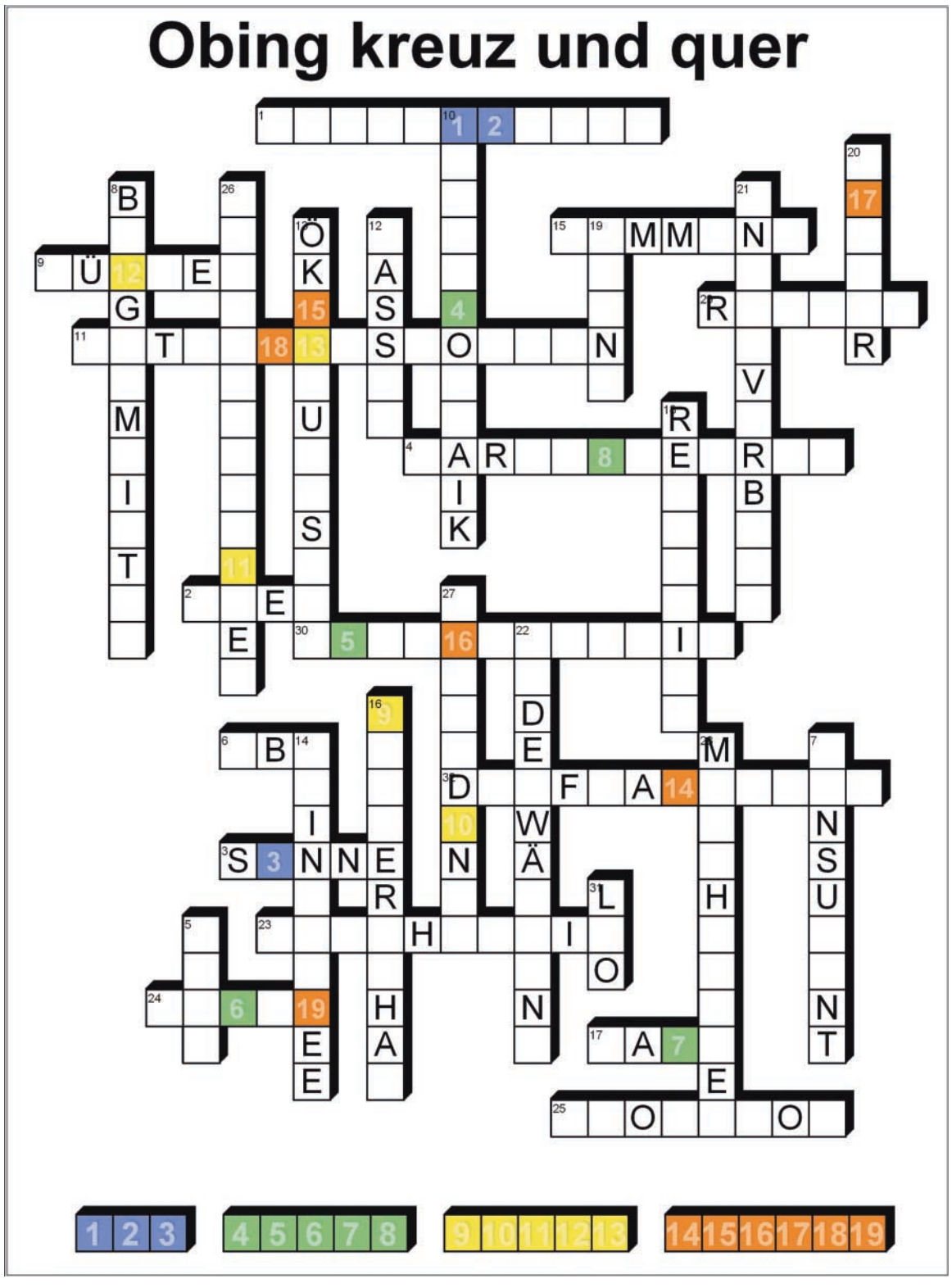
(brasilianische Kasknödel)

1/8 l	Wasser
6 EL	Öl
1 TL	Salz
400 g	Tapiokamehl
2	Eier
150 g	frischer Parmesan

Wasser mit Öl und Salz aufkochen. Tapiokamehl (oder andere Speisestärke) in eine Schüssel geben, das warme Wasser-Öl-Gemisch zugießen und alles gut verrühren. Die Eier hinzufügen und zum Schluss den frisch geriebenen Parmesan. Gut kneten. Der Teig wird fest, bleibt allerdings relativ klebrig. Aus dem Teig ca. 40 kleine Bällchen formen und auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech legen. Im kurz vorgeheizten Ofen bei 200 Grad auf der mittleren Schiene ca. 25 Minuten backen.

Die PAO de Queijo sollten nicht braun werden, sondern hell und weich bleiben. Am besten schmekken sie ofenwarm zu einem Glas Rotwein.

Obing kreuz und quer



Fragen:
(w = waagrecht, s = senkrecht)

1. wie soll Gemeindepolitik sein? w
2. einer der Obinger Bürgermeisterkandidaten w
3. welche Energiequelle stellt uns keine Rechnung? w
4. behindertengerecht w
5. griechisch für 'Leben' s
6. Obinger Jugendtreffpunkt w
7. Verbraucher s
8. Gemeindeoberhaupt s
9. Einwohner w
10. Umwandlung von Sonnen- in elektrische Energie s
11. Wohnform für ältere Mitbürger w
12. wertvolle Flüssigkeit s
13. umweltfreundliche Form des Fremdenverkehrs s
14. einheimisches Gewässer s
15. Gemeinde w
16. Ort in der Gemeinde Obing s
17. wo fand 2007 die Klimaschutzkonferenz statt? w
18. Gewinnung von Rohstoffen aus Abfällen und Verarbeitung zu neuen Produkten s
19. 'BINGO' - geschüttelt, nicht gerührt s
20. amerikanischer Landwirt s
21. Zusammenschluss von biologisch wirtschaftenden Bauern, Verarbeitern und Produzenten s
22. allmählicher Anstieg der Durchschnittstemperatur der erdnahen Atmosphäre und Meere s
23. Erdwärme w
24. von welchem griechischen Begriff leitet sich das Wort Politik ab? w
25. aus erneuerbaren Quellen hergestellte elektrische Energie w
26. Vorstufe des Bürgerentscheides s
27. in den 80er Jahren erfundene akrobatische Tanzform s
28. Baugebiet für Wohnen und Gewerbe s
29. Verkehrsweg parallel zur Hauptstraße w
30. technische Nutzung der Sonnenenergie w
31. Lokalbahn Obing - Bad Endorf s
32. Gebäude am Rathausplatz w

Die PAO-Kandidaten bewerben sich

Thomas Breu, 48, verheiratet, Qualitätsmanager

In jeder Kommunalwahl liegt für die Bürger eine große Chance, ihre Gemeinde demokratisch mitzugestalten – Bürgermeister und Gemeinderäte müssen sich dieses Votums bewusst sein!

Ich sehe mich in dieser Verantwortung. Folgende Fragen sind mir ein Anliegen:

Was soll aus Obing in Zukunft werden?

Welche sozialen Veränderungen kommen auf uns zu und wie sollen wir damit umgehen?

Was kann die Gemeinde Obing

zu den dringenden Umweltfragen (CO2-Ausstoß, zunehmender Verkehr) beitragen?

Reagieren von Fall zu Fall reicht nach meiner Ansicht nicht mehr aus. Alle Themen müssen im Gesamtzusammenhang der Dorfentwicklung gesehen werden. Deshalb braucht Obing ein mittelfristiges Rahmenprogramm, das bei den Einzelentscheidungen als Richtschnur dient.

Wenn dann noch Fingerspitzengefühl dazu kommt, Realismus und die Bereitschaft, bei uns selbst anzufangen, dann kann Politik im Dorf und für das Dorf gelingen.

Korbinian Stettwieser, 45, verheiratet, Bauingenieur

Mein politisches und gesellschaftliches Denken ist geprägt von den Leitmotiven Offenheit

und Toleranz, soziale Gerechtigkeit sowie Erhalt unserer Heimat und der Umwelt. Danach werden sich meine Entscheidungen zu den Sachthemen im Gemeinderat, sollte ich gewählt werden, orientieren.

Ganz wichtig ist für mich, dass Obing und seine Umgebung ihren dörflichen, bäuerlichen und ländlichen Charakter erhalten. Eine Verstädterung unseres Dorfes sollten wir auf jeden Fall vermeiden. Das heißt, dass vor allem in der Bauleitplanung sorgfältig abgewogen werden muss. Eine zu starke Zersiedelung und Zerschneidung der Landschaft wäre, so glaube ich, nicht im Sinne unserer Bürger, die stolz auf ihre Heimat sind. Zu diesem Heimatgefühl gehört auch der weiterhin förderungswürdige Bauernmarkt.

Ein vielfältiges kulturelles Leben in der Gemeinde ist für mich der Garant und ein Zeichen für harmonisches Zusammenwirken. Ganz wichtig dabei ist die Jugendarbeit der Vereine. Deshalb bin ich auch beim Musikverein aktiv und versuche, die Jugendlichen für den Verein langfristig zu gewinnen (natürlich auch, weil mir die Musik und die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen Spaß machen).

Durch meine berufliche Tätigkeit am Wasserwirtschaftsamt habe ich langjährige Erfahrung und Sachverstand in Bau und Verwaltung. Ich denke, das kann schon hilfreich sein bei den alltäglichen technischen Fragen und Entscheidungen im Gemeinderat, zum Beispiel bei der Abwasserentsorgung und der Wasserversorgung, beim Grundwasserschutz, bei Straßenbaumaßnahmen, bei der Gewässerunterhaltung, bei der Bauleitplanung und bei Hochbaumaßnahmen.

Im Gemeinderat erhoffe ich mir eine offene, vertrauensvolle und ehrliche Zusammenarbeit.

Charlotte Hellmeier, 51, verheiratet, Bärenmacherin

„HEUTE vor Ort etwas tun, damit MORGEN das Leben noch lebenswert ist“ - gemeinsam nach neuen Wegen suchen ist mir wichtig und der Grund für zwölf Jahre PAO.

Regionales nachhaltiges Denken und Handeln weltweit und die vernetzte Nutzung aller daraus resultierenden Erkenntnisse wäre Globalisierung im positiven Sinne. Den meisten von uns in den Industrieländern wäre es möglich, ihr Konsumverhalten zu überdenken und ohne großen Aufwand zu ändern. Produkte und Dienstleistungen aus der eigenen Umgebung vorzuziehen bedeutet keine Einschränkung. Sondern persönlichen Wertegewinn und gleichzeitig Stärkung unserer örtlichen und regionalen Wirtschaft, Erhalt der Vielfalt, Qualität und Transparenz unserer Erzeugnisse sowie aktiven Beitrag zum Umweltschutz.

Der Klimawandel erfordert rasches Handeln auf allen Ebenen, gerade auf der kommunalen. Ziel der Gemeinden sollte es sein, eine nachhaltige und Werte bewahrende Lebensweise aller „Verbraucher“ am Ort zu unterstützen und den eigenen Haushalt zu überprüfen. Die nächsten Generationen müssen nehmen, was wir ihnen hinterlassen.

Franz Rieger, 59, verheiratet, Dipl. Sozialpädagoge

Im Bereich Verkehr setze ich

mich ein für die Einführung von Tempo 80 auf der unfallträchtigen Strecke der B304 zwischen Obing und Frabertsham in Kombination mit einem Überholverbot, um der zunehmenden Häufung von Unfällen Einhalt zu gebieten. Zudem sollten regelmäßige Geschwindigkeitskontrollen im gesamten Gemeindegebiet durchgeführt werden.

Außerdem ist mir ein längerfristiges, sozial- und umweltverträgliches Strukturplanungskonzept für die Gemeinde Obing sehr wichtig. Zum Beispiel liegt mir der Ausbau der Solarenergie auf öffentlichen Gebäuden am Herzen. Die Gemeinde Obing sollte für die Zukunft unbedingt den Wechsel zu regenerativ wirtschaftenden Energielieferanten anstreben.

Im Bereich Landwirtschaft und Gartenbau plädiere ich dafür, die Möglichkeiten des Einsatzes von Mikroorganismen zu fördern. Das Konzept gentechnikfreier Zonen sollte ausgedehnt werden. Beides bringt uns dem Ziel näher, gesunde Lebensmittel vor Ort produzieren und konsumieren zu können.

Dr. Inge Graichen, 60, zwei erwachsene Söhne, freie Zeitungsmitarbeiterin, Fremdenführerin, stellvertretende Vorsitzende des Bund Naturschutz Obing

Seit meiner ersten Kandidatur vor zwölf Jahren ist es mein Anliegen, dass bei allen politischen Entscheidungen des Gemeinderates die Gesichtspunkte des Natur- und Umweltschutzes berücksichtigt werden. Die Gemeinde Obing hat einen Landschaftsplan, einen Gewässerentwicklungsplan für die Fließgewässer und ein spezielles – vom Wasserwirtschaftsamt erarbeitetes – Konzept zur Sanierung der Fließgewässer im Einzugsgebiet des Obinger Sees und zur Verminderung der Nährstoffeinträge in den See. *Diese* Pläne müssten Entscheidungen wie die Ausweisung von Baugebieten bestimmen und nicht der Wunsch eines Grundbesitzers,

seine Grundstücke zu Geld zu machen. Die in den Plänen vorgeschlagenen Maßnahmen sollten nach und nach umgesetzt werden. Es zeigt die mangelnde Wertschätzung des Natur- und Umweltschutzes in der bisherigen Gemeindepolitik, wenn jedes Jahr 15.000 Euro in den Obinger Haushalt für Seeverbesserungsmaßnahmen eingesetzt, dann aber nicht ausgeschöpft werden.

Daniel Lebert, 30, selbständiger Systemadministrator

Zur Zeit bin ich beim Bayerischen Rundfunk beschäftigt, in der Redaktion der neuen Jugend-TV-Sendung "südwild". Jede Woche sendet "südwild" live aus einem anderen Ort Bayerns. Dabei fallen mir Parallelen zu "meinem" Dorf Obing auf, aber auch Besonderheiten. Ich schaue mir die Ortskerne an, versuche, die kommunalen Strukturen zu erkennen. Spüre ich ein spezifisches örtliches Heimatgefühl? Ist dahoam wirklich "dahoam"? Weil ich in Obing stark im Jugendzentrum engagiert bin, interessiert mich besonders die Jugendarbeit. Überall gibt es wie bei uns Jugendliche, die auf Vereinsmitgliedschaft keinen Wert legen. Deshalb finde ich die sogenannte offene Jugendarbeit so wichtig. Ich meine aber, dass sie nicht nur Aufgabe ehrenamtlich engagierter Bürger sein kann. Nötig ist verstärktes Engagement der Gemeinde auch in Form von Fachpersonal, um Probleme professionell anzugehen und zur Zufriedenheit aller zu lösen. Das ist eines der Themen, bei denen ich künftig im Obinger Gemeinderat mitwirken und mitentscheiden könnte.

Gesa Fine Glückhardt, 24, Studentin der Sozialen Arbeit an der Katholischen Stiftungsfachhochschule München (momentan im einjährigen Praktikum bei der Kommunalen Jugendarbeit im Landratsamt Traunstein)

Seit Jahren arbeite ich zusammen mit einem engagierten Team in der Jugendbegegnung Obing und setze mich für die Jugendarbeit in unserer Gemeinde ein. Durch konkrete Aktionen mit den Kindern und Jugendlichen versuche ich, Steine ins Rollen zu bringen, aktiv etwas zu verändern und möglichst zu verbessern. Jüngstes Beispiel: Das erfolgreiche Jugendkultur- und Präventionsprojekt „Have a BREAK – Have a DANCE“, das ich hauptverantwortlich organisiere.

In Zukunft möchte ich mich auch für andere Belange unseres Ortes einsetzen - mit vollem Engagement und viel Kreativität. Studienbedingt werde ich Anfang März wieder nach München gehen. Trotzdem bleibt meine Lebensbasis in Obing, und ich freue mich darauf, bei der PAO und im Gemeinderat aktiv zu werden.

Politische Alternative Obing - Auszüge aus unserem Wahlprogramm

Verkehr

Umgehungsstraße:

Einerseits: Seit Lastwagen auf der Autobahn Maut zahlen müssen, hat der Lkw-Verkehr in Obing dramatisch zugenommen. Die an der Ortsdurchfahrt lebenden geplagten Bürgerinnen und Bürger würden durch eine Umgehungsstraße von Lärm und Dreck entlastet.

Andererseits: Wäre Obing vom Hauptverkehr abgekoppelt, wie sehr würde das den Dorfgeschäften schaden? Zudem würden die Autos ja insgesamt nicht weniger durch eine neue Straße. Wieviel mehr Verkehr käme damit zum Beispiel auf Frabertsham zu? Auf Rumersham, Pfaffing, Jepolding?

Die PAO meint: Das Thema Umgehungsstraße ist zu komplex für populistische Schnellschüsse. Wir brauchen dazu eine breite Diskussion, in der Befürworter und Gegner gleichberechtigt zu Wort kommen. Ehrlicherweise können wir aber nicht alles auf auswärtige Lkws und Mautflüchtlinge schieben: Ein großer Verkehrsanteil ist in Obing hausgemacht. Und **dagegen können wir etwas tun**, hier und jetzt, persönlich und kommunal.

Ein erfreuliches Beispiel ist die internetgestützte Mitfahrzentrale, die von der VG Obing unlängst eingerichtet wurde. Damit können sich Berufspendler zusammentun und viele Einzelfahrten vermeiden. Auch mit der Unterstützung von Bürgerbus und Lokalbahn hat die Gemeinde wichtige, richtige Zeichen gesetzt.

Weitere machbare Verkehrsverbesserungen:

- **Tempo 30 in allen Wohngebieten**, wie von der Polizei empfohlen.
- **Tempo 80** und Überholverbot auf der unfallträchtigen Strecke Obing–Frabertsham.
- **Kontrolle der Tonnagen-Begrenzung** in der Seeoner Straße.
- Typische Mautflucht-Strecken wie die **B 304** sollten für **Lastwagen mautpflichtig** werden. Die Gemeinde Obing muss versuchen, darauf hinzuwirken.

Der Obinger See und andere Gewässer

Der Obinger See hat für unser Dorf große Bedeutung: touristisch, ökologisch, aber auch emotional; er gehört zu unserer Heimat. Dementsprechend hat die Gemeinde hier eine hohe Verantwortung. Die Wasserqualität im Obinger See darf sich auf keinen Fall verschlechtern. Deshalb muss die Gemeinde

- die vorgesehenen **Haushaltsmittel** für direkte (bauliche) und indirekte Maßnahmen (Ausgleichszahlungen) **zur Seeverbesserung** einsetzen;
- den existierenden **Gewässerentwicklungsplan** auch tatsächlich als Planungsinstrument für konkrete Projekte nutzen.

Bauen

Ob wir das nun schön finden oder nicht - unser Dorf wird weiter wachsen. Damit dieses Wachstum nicht auf Kosten der Lebensqualität geht, braucht Obing eine umsichtige Bauleitplanung.

- Die Gemeinde muss Bauland bedarfsorientiert ankaufen und ausweisen, das heißt, nur so viel wie dann auch an Bauwillige verkauft werden kann.
- Große Bauparzellen finden immer weniger Käufer, also müssen **Bebauungspläne künftig anders** aufgestellt werden. Wünschenswert sind moderne, kompakte Baukonzepte mit weniger Bodenverbrauch.
- Seit langem ist es ein Anliegen der PAO, die **Gestaltungssatzung** nach ökologischen Gesichtspunkten zu **überarbeiten**. Es darf nicht sein, dass umweltschonendes, energiesparendes Bauen durch gestalterische Reglementierungen verhindert wird.
- **Wohnverträgliches Gewerbe** sollte auch **wohnortnah** angesiedelt werden. Das schränkt die Zersiedelung ein.

Energie

Im neuen Obinger Feuerwehrhaus wird **Erdwärme für Heizung und Warmwassergewinnung** genutzt. Damit hat unsere Gemeinde ein löbliches Signal für die Zukunft gegeben: Bekanntlich gehen die fossilen Brennstoffe überall zur Neige, wir müssen unsere Abhängigkeit von Öl, Gas und Kohle unbedingt reduzieren. Ein lokales Negativbeispiel gibt es leider auch, nämlich die teure und **veraltete Elektroheizung** in der Hauptschule. Weitere Schritte:

- Beim bevorstehenden **Rathausneubau** sollte auf fossile Energieträger ganz verzichtet werden.
- Für alle kommunalen Bauten müssen die **jährlichen Energiekosten** bilanziert und veröffentlicht werden.
- Die Gemeinde sollte **Solargenossenschaften** ihrer Bürgerinnen und Bürger unterstützen. Sinnvoll wäre zum Beispiel eine genossenschaftliche Fotovoltaik-Anlage auf dem neuen Feuerwehrhaus.

Senioren

Auch die **Obinger Bevölkerung wird älter**. Um die Bedürfnisse der älteren und alten Menschen in seine Entscheidungen zu integrieren, braucht der nächste Gemeinderat eine/n **Seniorenbeauftragte/n**.

Zum Glück für uns alle, besonders aber für die Älteren, hat Obing ein gesundes Netz an **Einzelhandelsgeschäften im Zentrum**. Das muss so bleiben! (Siehe auch Abschnitt Gewerbe.)

Die PAO unterstützt die **Ansiedlung von „Betreutem Wohnen“** in Obing – zentrumsnah und offen für Einheimische. Obingerinnen und Obinger, die auf betreutes Wohnen angewiesen sind, müssen dann im Alter nicht aus ihrer Heimatgemeinde wegziehen.

Redaktionssitzung beim Obinger Extrablatt

Jugend

Junge Menschen brauchen ihren Platz in der Gemeinde. Dies gilt auch dann, wenn ihr Verhalten nicht immer den Vorstellungen der Erwachsenen entspricht.

Die Obinger Vereine bieten unseren Jugendlichen viele Möglichkeiten, sich zu treffen und aktiv zu werden. Aber nicht alle Jugendlichen wollen sich einem Verein anschließen. Deshalb hat **der Jugendtreff in der alten Grundschule** einen großen Stellenwert in der Jugendarbeit. Die ehrenamtlichen Aufsichtspersonen kommen bei den alterstypischen Disziplinproblemen gelegentlich an ihre Grenzen. Es könnte nötig werden, einen professionellen Jugendpfleger stundenweise zuzuziehen.

Die alte Grundschule wird wohl in den nächsten Jahren dem Bau eines neuen Rathauses weichen: Schon bei der Planung muss unbedingt für das Weiterbestehen des Jugendtreffs gesorgt werden.

Die PAO plädiert dafür, neben den üblichen Bürgerversammlungen auch **Jungbürgerversammlungen** regelmäßig zu veranstalten.

Der oder die zukünftige/r Jugendbeauftragte ist mehr als die derzeit amtierende Person in die Pflicht zu nehmen.

Ehrenamtliches Engagement

Regelmäßig würdigt die Gemeinde die Verdienste unserer Ehrenamtlichen, und das ist gut so. Wegen knapper werdender Finanzmittel versuchen Gemeinden hier und dort, bestimmte Pflichtaufgaben mehr oder weniger stillschweigend an gutmütige Hilfswillige "abzutreten". Es darf aber nicht zu einer Überforderung des Ehrenamtes kommen!

Deshalb schlägt die PAO vor, auf kommunaler Ebene eine Koordinationsstelle für das Ehrenamt einzurichten.

Bürgerfreundlichkeit

Mit Freude stellt die PAO fest, dass unser Rathaus nun auch per Internet zugänglich und damit deutlich bürgerfreundlicher geworden ist. Auch die **Neukonzeption der "Bürgernachrichten"** hat sich als sinnvoll erwiesen. Andererseits haben Obinger Bürgerinnen und Bürger immer noch zu wenig „live“-Kontakt mit ihren Kommunalpolitikern und zu wenig Einblick in die Hintergründe der Gemeinderatsentscheidungen.

Deshalb schlägt die PAO, erstens, eine Bürgersprechzeit vor – alle 14 Tage jeweils eine halbe Stunde vor Beginn der Gemeinderatssitzung. Dabei können Bürgermeister und Gemeinderäte sich alle zwei Wochen die Fragen und Probleme ihrer Mitbürger in Kurzform anhören und gegebenenfalls weitere Schritte einleiten.

Zweitens plädiert die PAO für mehr Transparenz: Per Satzung muss allen Bürgern der Gemeinde Informationsfreiheit garantiert werden, sie müssen das Recht zur Einsicht in Akten, Gutachten, Kostenkalkulationen der Gemeinde erhalten.

Bauausschuss

Die PAO erneuert ihren Vorschlag, den Bauausschuss künftig Beschlüsse fassen zu lassen. Als beschließender Ausschuss könnte er dem Gemeinderat so manche stundenlange, wenig fruchtbare Debatte über zweit- und drittrangige Bauangelegenheiten ersparen. So bliebe in den Ratssitzungen Zeit für Grundsätzliches: Vorausschau, Planungen, inhaltliche Diskussionen.

Trinkwasser

Sauberes Trinkwasser wird ein zunehmend **wertvolles Lebensmittel**. Die PAO fordert, dass bei allen Planungen – Straßen, Bauland, Gewerbegebiete – die **Trinkwasserschutzzonen** frühzeitig berücksichtigt und nicht bis zu ihren äußersten Grenzen belastet werden.

Die regelmäßige Veröffentlichung der **Trinkwasserwerte** in den Bürgernachrichten ist sinnvoll. Aber die **Werte müssen besser erklärt werden**, sie müssen verständlich und vergleichbar sein.

Der **Nitratwert** beim Wasserbeschaffungsverband Obing ist **bedenklich**. Sollte er weiter steigen, muss die Gemeinde schnell handeln, zum Beispiel durch Ausweitung der Schutzzonen.

Gewerbe

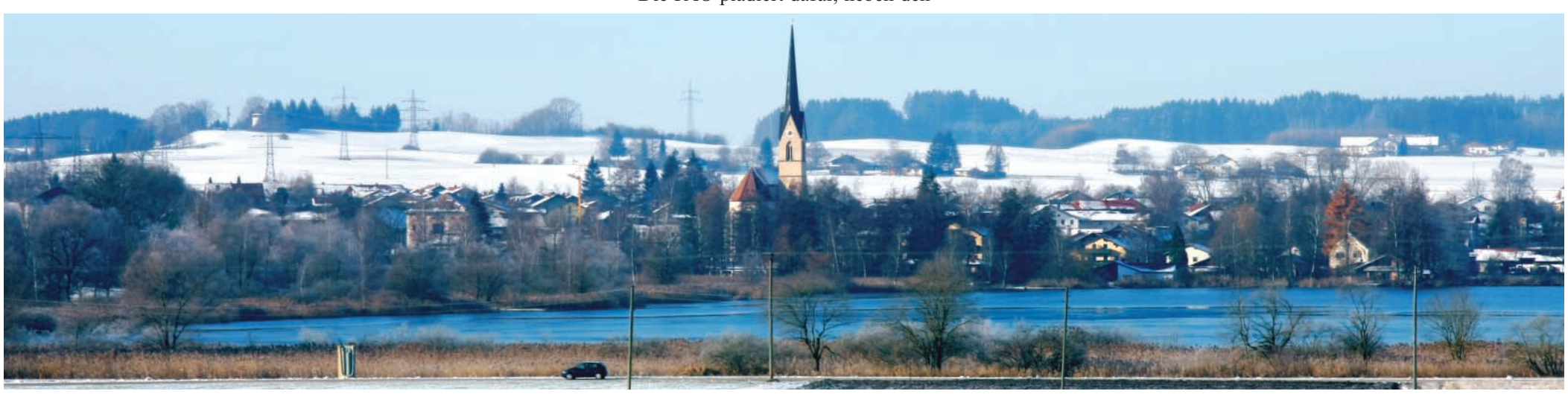
Die PAO ist prinzipiell **für die Ansiedlung und Erweiterung von Gewerbe**. Das muss aber verträglich geschehen, und zwar in mehrfacher Hinsicht:

- **verträglich für das einheimische Gewerbe**. Der Wettbewerb darf nicht endlos von ortsfremden Betrieben angeheizt werden. Beispiel Supermärkte: Wir brauchen wirklich nicht noch einen für die Versorgung von Obing. Deshalb ist die PAO strikt gegen die Ansiedlung eines weiteren Discounters.
- **verträglich für die Arbeitnehmer**. Wir wollen in Obing nicht nur Billiglohn-Arbeitsplätze, sondern Arbeitgeber mit Sinn für soziale Verantwortung.
- **verträglich für die Gemeinde**. Firmen sollten dort, wo sie angesiedelt sind, auch ihre Gewerbesteuern zahlen. Bei mehreren Interessenten sollte die Gemeinde also der Firma mit Steuersitz in Obing den Zuschlag geben.
- **verträglich für die Umwelt und die Menschen**.

Ein Wort zum Schluss

Obing ist kommunalpolitisch auf gutem Weg. Die Politische Alternative trägt dazu bei – ideenreich, tatkräftig, mit besonderem Blickwinkel. **Bitte unterstützen Sie uns dabei, liebe Wählerinnen und Wähler, am 2. März mit Ihrer Stimme.**

PAO



Impressum: Politische Alternative Obing e.V. c/o Thomas Breu, Methlerweg 2, 83119 Obing · kontakt@pao-online.de · www.pao-online.de · Spendenkonto: 18 55 794 · BLZ 701 691 65 (RAIBA Obing)
Mitarbeit: Susanna Blank-Breu, Rüdiger Dilloo, Gesa Glückhardt, Inge Graichen, Charlotte und Sebastian Hellmeier, Margot und Franz Rieger, Simone und Korbinian Stettwieser, Brigitte Lebert, Daniel Lebert.